
Services**Bieler Tagblatt**

9° / 16°

Hauptmenü

LYSS 03.04.2016, 19:00

Ein lebendiges Museum für Lyss

Ab Herbst wird das heutige Schulhaus der Heilpädagogischen Schule in Lyss leerstehen. Zwei Frauen möchten dort Kunstateliers für psychisch kranke Menschen anbieten, und die Spitex träumt von einer Tagesstätte. Allerdings steht die Finanzierung noch nicht.



Eveline Riolo (rechts) und Renate Krebs möchten das Gebäude der Heilpädagogischen Schule Lyss zur Kunststätte umfunktionieren. Sarah Bittel

von Andrea Butorin

Von New York inspiriert und in Lyss umgesetzt? Wenn es nach den beiden Lysser Psychologinnen Eveline Riolo und Renate Krebs geht, verfügt die Seeländer Gemeinde bald über ein lebendiges Museum, ein Living Museum. Riolo und Krebs wollen damit einen Raum schaffen, in dem psychisch kranke Menschen künstlerisch tätig sein können (siehe Zweittext).

Viele Kliniken bieten heutzutage Kunsttherapie an. «Die Patienten machen das sehr gern, aber nicht unbedingt im klinischen Rahmen», sagt Eveline Riolo. Sie betrachte das Living Museum nicht als klassische Therapie, allerdings wirke es auf anderem Weg durchaus therapeutisch. «Das Ziel ist, einen weiteren Klinikaufenthalt zu vermeiden oder zumindest hinauszuzögern.» Wenn sich die Menschen künstlerisch betätigen, verschaffe das ihnen ein neues Selbstwertgefühl und eine neue Identität, ist sie überzeugt. Das Living Museum soll aber nicht nur Kunststätte, sondern – wie der Name es sagt – auch ein öffentliches Kunstmuseum sein.

Die Suche nach Geldgebern

Lyss betrachten Riolo und Krebs aufgrund seiner Grösse und der guten Erreichbarkeit als idealen Standort für ein Living Museum im Seeland. Auch das ideale Gebäude dafür schwebt ihnen bereits

vor: Es ist das Gebäude der Heilpädagogischen Schule Lyss (HPS) am Chaumontweg, das nur noch bis zu den Herbstferien als Schulhaus dienen wird (siehe Infobox).

Nun setzen Riolo und Krebs alle Hebel in Bewegung, um ihren Traum zu erfüllen: Kaufen kann das Gebäude weder der im Februar gegründete Verein Living Museum Lyss noch dessen Schweizer «Mutterverein». Die Lysserinnen sind deshalb auf der Suche nach Geldgebern. «Ideal wäre, wenn eine Stiftung das Gebäude kauft und wir es mieten könnten», so Riolo. In erster Linie seien sie auf die Unterstützung des Kantons angewiesen, denn ohne Leistungsvertrag liesse sich der Betrieb nicht realisieren. Das Gesuch liege derzeit bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

Riolo sagt, es bestünden bereits mündliche Zusagen von einigen Stiftungen für die Finanzierung von einzelnen Kunstateliers.

Spitex möchte andere Hälfte

Das Living Museum soll allerdings nicht den gesamten Raum der HPS in Anspruch nehmen. Der Verein ist im Gespräch mit der Spitex Seeland AG. Diese könnte sich vorstellen, in der anderen Hälfte der Räumlichkeiten mit ihrem Lysser Stützpunkt und dem Psychiatrieteam einzuziehen sowie eine Tagesstätte zu realisieren – ein Ort, an dem in erster Linie Demenzkranke tagesweise platziert werden könnten, um deren Angehörige zu entlasten. «Allerdings sind das vorerst eher Träume als konkrete Pläne», sagt Daniel Piccolruaz, Geschäftsführer der Spitex Seeland AG. Denn das Problem sind auch für die Spitex die Finanzen. «Das Gebäude der HPS ist ein grosser Brocken», sagt Piccolruaz. Die Spitex könnte die Schule ohne Unterstützung deshalb nicht alleine stemmen.

Eveline Riolo schwärmt von den Synergien, welche die beiden Institutionen nutzen könnten: «In der Hotelküche könnten die Gäste gemeinsam essen, und auch der schöne Garten könnte von allen genutzt werden.»

Die Gemeinde Lyss ist grundsätzlich an einer Tagesstätte interessiert (das BT berichtete). Eine finanzielle Beteiligung, weder am Spitex- noch am Living-Museum-Projekt, sei bislang allerdings noch kein Thema gewesen, sagt Margrit Junker Burkhard, Gemeinderätin für Soziales und Jugend (SP).

Zwei weitere Interessenten

Laut Martin Bürgi, Vizepräsident der HPS-Stiftung, existieren neben den gemeinsam auftretenden Projekten von Living Museum und Spitex zwei weitere Interessenten für das Gebäude; Namen will er aber keine nennen.

Eine Vermietung kommt für die HPS nicht in Frage: «Wir haben die Auflage des Kantons, das Gebäude zu verkaufen», sagt Bürgi, das sei Bedingung gewesen für die Finanzierung des Neubaus beim Grentschel-Schulhaus.

Die drei Interessenten hätten nun bis Ende Mai Zeit, ihre konkreten Kaufabsichten kundzutun. Ansonsten werde das Gebäude ausgeschrieben. In diesem Fall könnte es auch sein, dass die HPS einer Überbauung weichen muss. «Uns wäre es aber lieber, wenn das Schulhaus weitergenutzt wird», so Bürgi. In jedem Fall hofft er, dass bis Ende Jahr alles abgewickelt ist.

Während die Spitex vorerst nur träumt, hoffen Eveline Riolo und Renate Krebs, ihr Projekt bis im Januar 2017 umgesetzt zu haben. «Vielleicht vorerst nur mit zwei Ateliers – je nach Anmeldungen», so Riolo. Falls es am Chaumontweg nicht klappen würde, so hätten sie auch eine andere Immobilie im Auge. «Doch die wäre nicht so ideal wie die HPS.» Auch die Spitex hat eine zweite Standortoption – allerdings nicht in Lyss. Und klar ist, dass es zu keiner Kooperation kommen würde, falls das Projekt HPS nicht zustande kommt.

Von New York inspiriert

Ein Living Museum ist eine Tagesstätte für psychisch kranke Menschen, an der diese in verschiedenen Bereichen künstlerisch tätig sein können. Gleichzeitig ist es auch ein offenes Kunstmuseum.

Das Living Museum in New York ist Teil des Creedmoor Psychiatric Center in Queens und wurde 1983 gegründet. Seit 14 Jahren existiert in Wil (SG) ein Living Museum, welches der psychiatrischen Klinik angegliedert ist. Neben Lyss ist auch ein Projekt in Wangen bei Olten sowie eins in Winterthur in den Startlöchern. Vor rund einem Jahr wurde der schweizweit agierende Living Museum Verein gegründet. ab

Link: www.living-museum.com